Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 186. | Sonnabend den 10. August 1895. | XIII. Jahrg.

Englische Anmaßung.

Der „Standard", ein der jetzigen englischen Regierung nahestehendes Blatt, hat sich anläßlich der Ankunft unseres Kaisers in England wie folgt geäußert: „Der Kaiser sei sehr jung und könne, wie überhaupt jeder noch so fähige Souverän, wenn er nicht sehr reif an Jahren sei, am englischen Hofe bei der Königin von England eine Lektion in politischer Weisheit nehmen; freilich könne er nicht daran denken, wie lange er auch selbst immer regieren möge, die Königin Viktoria an Scharfsinn jemals zu übertreffen, noch hoffen, sie in der Liebe und Ehrfurcht, die sie eingeflößt habe, zu erreichen. Es würde für Kaiser Wilhelm und sein Volk genügen, wenn er, wie dies zweifellos der Fall sein werde, sich seiner mütterlichen Abstammung würdig zeige."

Nachdem darauf hingewiesen worden, wie der Kaiser auch von anderer Seite große Traditionen ererbt habe, die durch die Verschiedenheit ihrer Strömungen ihn vielleicht gerade besonders geschickt für die Ausübung seines Berufes gemacht hätten, werden die augenblicklichen Beziehungen Deutschlands und Englands besprochen. Als Enkel der Königin, heißt es da, wird der Kaiser Gegenstand sympathischer Kritik in England sein, als Herrscher Deutschlands wird er von uns nach den Beziehungen beurtheilt werden, die er mit uns kultivirt. Wir wollen keine Klage formuliren, wenn wir sagen, daß während der Amtsführung der letzten Regierung die Beziehungen Deutschlands und Englands nicht zu allen Zeiten zufriedenstellend und nicht so intim und freundlich waren wie früher."

Man traut seinen Augen kaum, wenn man solche Auslassungen liest. Die Zeit ist wirklich schlecht gewählt für den englischen Hochmuth. Die englischen Weltausbeuter sind auf sehr wichtigen Punkten bedroht. Amerika wartet auf den Augenblick, wo es ihnen Kanada entreißen kann. Frankreich wird sicherlich der egyptischen Frage viel früher nahetreten, als seinen Racheplänen gegen Deutschland. In den Balkanländern steht in erster Linie der englische Einfluß in Frage, denn Englands Handel ist dort am stärksten betheiligt.

Die russischen Rüstungen und diplomatischen Bemühungen haben als den Hauptfeind England im Auge. Dieses aber denkt an keine Interessengemeinschaft mit anderen Ländern, es denkt nur an sich, wie es einem übertriebenen Egoismus fröhnte, als es seiner Zeit den Krieg gegen Rußland nach der Krim anstatt nach den Balkanländern verlegte, wo es Oesterreich fürchtete.

Englands Eifersucht und Haß gegen die Machtentfaltung Deutschlands sind bekannt. Trotzdem hat unser Kaiser vor nicht langer Zeit in einem Toast der „Beherrscherin der Wogen" in einer selten selbstlosen Weise gedacht.

Und jetzt will der „Standard" noch klagen, daß Deutschland nicht immer genug Entgegenkommen gezeigt! Das Blatt will den Kaiser danach beurtheilen, wie er die Beziehungen zu England pflegt. Eine solche anmaßende Sprache seitens eines englischen Regierungsorgans verdient die derbste Zurückweisung.

Politische Tagesschau.

In Petersburger Militärkreisen spricht man seit längerer Zeit von der Wiedereinführung von Husaren- und Ulanenregimentern in die russische Linienkavallerie. Zur Zeit besteht die gesammte Linienkavallerie ausschließlich aus Dragoner- und Kosaken-Regimentern; andere Kavalleriearten sind nur in der Garde vertreten. Im Zusammenhang mit jener Wiedereinführung sollen auch die Uniformen der Kavallerie geändert werden.

Nach einer der „P. K." aus Petersburg zugehenden Meldung wird das russische Finanz-Ministerium demnächst kommerzielle Agenten für Persien, Bokhara, Japan und China ernennen.

Die Londoner Kirchenmissionsgesellschaft erhielt ein Telegramm, daß die zum Schutze der Mission in Kutscheng abgesandten Soldaten in dieselbe einbrachen und plünderten. Auf die chinesischen Behörden sei kein Verlaß.

Aus Hongkong, 8. August, wird gemeldet: Eine wüthende Volksmenge griff gestern Nachmittag die amerikanische und englische Missionsstation in Fatschau bei Canton an und zerstörte die Hospitäler. Einige von den Missionaren entflohen nach Schamin, andere verblieben in Fatschau. Ein chinesisches Kanonenboot ist zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt. Es geht das Gerücht, daß binnen kurzem sämmtliche Stationen in Kwangtung zerstört und alle Missionare nach den offenen Häfen vertrieben werden sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser machte, wie aus Cowes gemeldet wird, gestern das „race" an Bord der Yacht „Cedonia" des Lord Jocagh mit und nahm abends das Diener bei der Königin Viktoria in Osborne ein. Kaiser Wilhelm bethätigt sich mit größtem Eifer und lebhaftestem Interesse bei der Cowes-Regatta. Diesmal hat er zwei Preise gestiftet und zwei seiner Boote starten mit. Der erste Kaiserpreis, der kostbare „Meteor-Schild" war bei der vorjährigen Regatta der „Britannia" des Prinzen Wales zugefallen, die bis jetzt bereits 32 Siegesflaggen hat. Der Schild muß zweimal hintereinander gewonnen werden, ehe er in den Besitz des Siegers übergeht. Der neue Schild, den der Kaiser jetzt auf den Gabentisch des Royal Squadron-Klubs niedergelegt hat, ist mit denselben Bedingungen verknüpft. Der zweite Preis des Kaisers ist ein Becher, der für Schooner und Jollen bestimmt ist. Das neue Boot des Monarchen, die „Vineta" wird an der Regatta ebenfalls theilnehmen, aber nach den bisher gemachten Erfahrungen wird es sich kaum mit einigen der mitstartenden Boote messen können. — Wie weiter berichtet wird, wird der Kaiser, statt am Sonntag Morgen in Penrith anzukommen und durch seinen Einzug am Sonntag die Oeffentlichkeit zu lauten Demonstrationen zu veranlassen, den Sonderzug bei der Station Clifton dicht an Lowther Castle verlassen.

— Anläßlich des Gedenktages der Schlacht bei Wörth erhielt der Generalmajor z. D. Koehler in Breslau folgendes kaiserliche Telegramm: „Cowes, 6. August. Es gereicht Mir zur Freude, Ihnen, dem verdienstvollen Führer der Korpsartillerie des 5. Armeekorps bei Wörth, an dem heutigen Erinnerungstage den Charakter eines Generallieutenants zu verleihen. Wilhelm." — Auch der General der Infanterie v. Schachtmeyer in Celle erhielt vom Kaiser das folgende Telegramm: „Sie führten in der Schlacht bei Wörth die 21. Division zu Ruhm und Siege. Ich gedenke dessen am heutigen Tage mit besonderer Dankbarkeit und wünsche, daß Sie die Erinnerungstage noch recht oft feiern mögen. Wilhem R." — Bei der Feier in Wörth wurde an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Die am Armee-Denkmal bei Wörth versammelten alten Krieger und Festtheilnehmer senden Ew. Majestät ehrerbietigsten Gruß und das Gelöbniß ewiger Treue. Dr. Brand, Vorsitzender des Wörther Kriegervereins." Darauf ist folgende Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für den telegraphischen Huldigungsgruß der am Armeedenkmal bei Wörth versammelten alten Krieger und Festtheilnehmer bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl Scheller, Geh. Ob.-Reg. Rath."

— Am Gedenktage der Schlacht bei Wörth hat der Chef des Militärkabinets, General der Infanterie von Hahnke, im Auftrage des Kaisers am Grabe des Kaisers Friedrich im Mausoleum zu Potsdam einen Kranz niedergelegt.

— In Swinemünde fand gestern die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt, welches Frau Konsul Heyse und Professor Calandrelli der Stadt gestiftet haben. Der Feier wohnte als Vertreter des Kaisers der General der Infanterie von Blomberg bei. Auf den Weiheakt folgten Parade der Truppen und Vorbeimarsch der Vereine. Später fand im Kurhause ein Festdiner statt.

— Wir meldeten bereits, daß der vortragende Rath im Staatsministerium, Geh. Ob.-Reg. Rath Frhr. v. Rheinbaben, nebenbei Dezernent für den „Reichs- und Staatsanzeiger", mit der Führung der Geschäfte des Direktors der Staatsarchive bis zur definitiven Wiederbesetzung der Stelle beauftragt worden ist. Die endgiltige Wiederbesetzung der Stelle wird voraussichtlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Es ist üblich, daß ein hervorragender Gelehrter an die Spitze der Archivverwaltung gestellt wird. Man hört als Nachfolger Sybels mehrfach Prof. Schmoller-Berlin nennen, dessen Ernennung schon wegen seiner engen Beziehungen zu der preußischen Archivverwaltung als Mitherausgeber der Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat.

— Die Leiche Friedrich Engels wird, wie der „Vorwärts" mittheilt, am Sonnabend Vormittag durch Feuer bestattet werden. Als Vertreter der Gesammtpartei begeben sich Bebel,

---

Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Wie zärtlich er sie dabei ansah! Lag irgend eine Nebenbedeutung in seinen Worten? Er wußte es selbst nicht, aber das wußte er, daß er sehr vorsichtig zu Werke gehen müsse, um die Liebe dieses Mädchens zu erringen. Sie war wie das Blümchen „Rührmichnichtan" — zart und empfindsam. Heute durfte er in seiner Werbung nicht weiter gehen. Er mußte seiner Sache sicher sein, ehe er es wagen konnte, ihr von seiner Liebe zu sprechen. Ihr holdes Erröthen und das Zittern ihrer Hand in der seinigen schienen ihm günstige Zeichen. Was seine Mutter dazu sagen würde, wenn er Milli in nicht zu ferner Zeit als Herrin in sein bescheidenes Heim führen sollte, das war ihm jetzt gleichgiltig. Sie mußte sich eben darein finden, wie sie sich bei Hans darein gefunden. Ihr zur Liebe konnte er nicht auf das höchste Lebensglück verzichten. Weigerte sich aber Milli sein Weib zu werden, nun dann war er zu einem leeren, freudlosen Leben verdammt. Er hatte sich niemals Gedanken darüber gemacht, daß sie auf so sonderbare Weise bei ihrer Tante eingezogen war. Ihm genügte zu wissen, daß eine böse Stiefmutter sie aus dem Vaterhause vertrieben.

Die beiden jungen Leute sprachen auf ihrem Heimwege nicht viel mit einander. Milli ging ihren traurigen Erinnerungen nach und Karl dachte an die Zukunft. Endlich fühlte er, daß er doch etwas sagen müsse und so erzählte er ihr denn allerlei Dorfklatsch. Unter anderem fragte er sie auch, ob sie morgen zur Trauung des Fräulein Bart gehen werde.

„Nein, gewiß nicht!"

Karl sah sie verwundert an, denn sie hatte die Worte in einer Weise ausgestoßen, als ob sie es für etwas Entsetzliches hielt, einer Trauung beizuwohnen.

„Ich dachte, Sie würden hingehen, denn die meisten Frauen sehen dergleichen für ihr Leben gerne. Meine Mutter würde nicht um eine Welt eine Hochzeit oder ein Leichenbegängniß versäumen," sagte er, wie zur Entschuldigung.

Alte Erinnerungen hatten Milli überwältigt und sie schämte sich ihres Gefühlsausbruches. Da sie übrigens gerade vor ihrem Häuschen angelangt waren, nahm sie ihm das Päckchen ab und sagte mit bebenden Lippen:

„Ich danke Ihnen."

„Ich wollte, ich — — —" Er hatte etwas auf der Zunge, aber die beiden Hausthüren öffnete sich in demselben Moment und Frau West blieb, starr vor Entsetzen, auf der Schwelle der ihrigen stehen, während Mutter Dobberts Mund ein verständnißvolles Lächeln umspielte, als sie ihrer Nichte entgegenging.

„Gute Nacht, Herr Karl," sagte Milli, sich verabschiedend.

Um jeder Auseinandersetzung mit seiner Mutter aus dem Wege zu gehen, begab sich Karl, unter dem Vorwand, wichtige Eintragungen machen zu müssen, in seine Werkstätte, wo er bis Schlafengehen verweilte und ungestört an Milli dachte.

Frau West fand an diesem Tage keine Gelegenheit, dem Sohn „ihre Meinung" zu sagen, aber aufgeschoben war nicht aufgehoben.

IV.

Fast alle Bewohner, bestimmt aber alle Frauen von Ober- und Untereichdorf, die nicht durch Krankheit verhindert waren, strömten in die Kirche, um der Trauung der Pastorstochter, Gertrud Bart, beizuwohnen.

„Ich kenne Gertrud seit ihrer Geburt, sie war stets ein gutes, liebes Geschöpf," erzählte Frau Dobbert beim Frühstück, „ich möchte nicht gerne bei ihrer Trauung fehlen."

„Das sollst Du auch nicht, Tantchen," entgegnete Milli.

„Ja, aber es wäre mir sehr lieb, wenn Du Dich doch noch entschließen könntest, mich zu begleiten."

„Tante Liese, Du weißt nicht, was Du da von mir verlangst! Ich kann keine Hochzeit sehen! Begreifst Du denn nicht" — — — — Thränen erstickten ihre Stimme.

„Na, na, nur nicht weinen, Kind! Ich dachte, daß Du Deinen Schmerz schon besser überwunden habest."

„Mir ist's zuweilen, als ob ich nie werde darüber hinwegkommen können — — — —." Das Mädchen bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und schluchzte bitterlich.

„Du wirst schon vergessen lernen, wenn sich Dein Herz erst einem Anderen zuwendet, zum Beispiel Karl West."

„Ich bitte Dich, Tante, quäle mich nicht. Wie soll ich noch Jemandem vertrauen?!"

„Milli, Milli, Du darfst nicht alle Männer nach einem einzigen Schurken beurtheilen. Karl West kenne ich durch und durch. Es giebt keinen braveren, ehrlicheren Burschen und keinen tüchtigeren Handwerker als ihn. Du könntest eher Rothschild mißtrauen als ihm," rief die alte Frau eifrig.

Milli mußte trotz ihrer Erregung über diesen Vergleich lächeln. Sie erhob sich, um das Geschirr vom Tisch zu räumen, dann half sie ihrer Tante beim Anziehen und begleitete sie bis auf die Straße. In demselben Augenblick trat auch Frau West hinaus und blieb ganz verblüfft stehen, als sie Milli in ihrem einfachen Hauskleide erblickte.

„Sind Sie denn nicht auch auf die Trauung neugierig?" wandte sie sich, nicht gerade freundlich, an Milli.

„Nein!" entgegnete diese kurz.

„Sie ist so ganz anders als alle anderen jungen Mädchen!" meinte Frau Dobbert stolz.

„Es scheint so," kam es spitz aus dem Munde der Nachbarin, die nicht übel Lust verspürte, umzukehren. Aber seit sie denken konnte, hatte sie keine Trauung versäumt. Was würden die Leute sagen, wenn sie heute in der Kirche fehlte? Mißmuthig schloß sie sich denn Frau Dobbert an und schritt, ohne Milli auch nur eines Blickes zu würdigen, davon.

Gerade als die beiden Kirchgängerinnen in den Fußpfad einbogen, ertönten im Nachbargarten eilige Schritte und Karl öffnete die kleine Pforte.

„Guten Morgen, Fräulein Emilie! Sind sie schon fort?"

„Ja; aber wenn Sie sich beeilen, können Sie sie in der Allee noch einholen."

„Das werde ich bleiben lassen. Ich wollte meine Mutter nur bitten, im Rückwege eine Botschaft beim Verwalter auszurichten, doch hat es damit keine Eile. Ein prächtiger Morgen heute! Wenn das Sprichwort wahr ist: „Glücklich die Braut, die bei Sonnenschein den priesterlichen Segen empfängt," dann kann sich das junge Paar freuen!"

Wie schmerzlich es um ihren Mund zuckte und wie sie mit den Thränen kämpfte! Gerade so wie gestern, als er sie gefragt, ob sie der Trauung beiwohnen werde. Er wußte sich ihre Erregung nicht zu deuten. Um seine Verlegenheit zu verbergen, fuhr er eifrig fort:

„Ich glaube eigentlich nicht an Sprichworte, denn es heißt auch: „Glücklich der Todte, dessen frisches Grab Regen benetzt." Der größte Schurke, den ich je gekannt, ist bei strömendem Regen begraben worden."

(Fortsetzung folgt.)

Singer und Liebknecht nach London. Die Berliner „Genossen" schicken zwei Vertrauensmänner.

— Senat und Bürgerschaft von Bremen beschlossen die staatsseitige Ausführung des auf 5 000 000 Mark veranschlagten Trockendocks in Bremerhafen und bewilligten 2 599 511 Mark. Den Rest schießt das deutsche Reich zu.

— Die Einnahmen an Kanalabgaben und Schleppgebühren im Kaiser Wilhelm-Kanal betrugen im Monat Juli zusammen 63 181 Mark. Während sie in der ersten Juliwoche sich auf 11 776 Mark beliefen, haben sie sich in der Woche vom 28. Juli bis 3. August auf 21 027 Mark gestellt.

München, 8. August. Das Gemeinde-Kollegium hat dem Magistratsbeschlusse, für die Sedanfeier 5500 Mk. zu bewilligen, einstimmig und ohne Debatte zugestimmt.

Ausland.

Madrid, 8. August. Die Königin-Regentin begiebt sich am 15. August nach Viktoria, um die Parade über die nach Kuba gehenden Truppen des 16. Armeekorps abzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 7. August. (Einen erheblichen Fortschritt in gesundheitlicher Beziehung) hat Dobrczyn und Gollub gemacht. Bisher lag das russische Schlachthaus in Dobrczyn unmittelbar an der Drewenz oberhalb der beiden Orte, und Schmutz und Jauche wurde in den Fluß abgeleitet. Wegen dieser Verunreinigung des Wassers wurden die Anwohner der Drewenz bei der russischen Behörde vorstellig. Das alte Schlachthaus ist jetzt abgebrochen und ein solches drei Kilometer unterhalb der beiden Städte erbaut worden, wodurch nunmehr reines Flußwasser geschafft worden ist.

Schönsee, 8. August. (Verschiedenes.) Gestern Abend passirten zwei russische Gendarme unseren Ort, um in Begleitung des hier stationirten Gendarmen nach Swirsen zu fahren. Sie fahndeten auf einen aus Rußland geflohenen Mörder. Spät abends brachten die Gendarme den Gesuchten denn auch gefesselt nach Schönsee, um alsbald die Reise fortzusetzen. — Das hiesige Schlachthaus wird am nächsten Montag eröffnet; dann beginnt auch die obligatorische Fleischschau. — Da die Stadtverordneten die Bewilligung einer Summe zur Sedanfeier abgelehnt haben, so veranstalten der Kriegerverein, der Turnverein und die freiwillige Feuerwehr am 1. September ein Vergnügen, wobei von der freiwilligen Feuerwehr einige Theaterstücke und lebende Bilder aufgeführt werden. Ein etwaiger Ueberschuß fließt in die Kasse der Feuerwehr.

Strasburg, 7. August. (Beanstandeter Gutsverkauf.) Die Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Lyskowski hatten das ererbte Rittergut Mileszewo an den Gutsbesitzer W. von Paraszewski für 340,000 Mark verkauft, der es sofort für 370,000 Mark durch Vermittelung eines Güteragenten an die Ansiedelungs-Kommission weiter veräußerte. Jetzt hat aber die Vormundschaftsbehörde, d. h. das Amtsgericht in Strasburg, die Kaufverträge für ungültig erklärt, weil laut Testament des Herrn von Lyskowski Mileszewo nicht unter einem Kaufschilling von 404,000 Mark verkauft werden dürfe.

Bischofswerder, 7. August. (Besitzwechsel.) Die bisher dem Herrn Döhlert gehörige Wassermühle zu Bielitz ist für 42000 Mark an Herrn L. Knuht aus Stuhm übergegangen.

Culm, 7. August. (Theilnahme am Zeichen-Kursus.) Die Lehrer Hückel und Gollnick sind vom Minister für Handel und Gewerbe vom 20. August ab zu einem sechswöchigen Zeichen-Kursus nach Berlin berufen worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 8. August. (Verschiedenes.) Der Besitzer Rogalski in Culm. Dorposch hat sein Grundstück nebst Baulichkeiten für 17 000 Mark an Kaufmann Feibel in Culm verkauft, welcher dasselbe zu parzelliren beabsichtigt. — Zum gestrigen Füllenbrennen in Podwitz waren einige 20 meist schöne Thiere auf dem Platze; man sieht daraus, daß die Pferdezucht in unserer Niederung immer mehr gedeiht. — Gar mancher Kriegsveteran muß es sich versagen, an den Gedenkfeiern auf den Schlachtfeldern von 1870 theilzunehmen, weil seine Verhältnisse oder der Gesundheitszustand es nicht gestatten. Ein solcher Veteran ist auch der Käthner H. in Grenz, welcher im Januar d. Js. an einem krebsartigen Geschwüre im Munde erkrankte, von dem ihm alle Thorner und Culmer Aerzte nicht heilen können. Er will sich jetzt nach Berlin begeben, um sich dort in der Klinik von Professor Bergmann einer gefährlichen Operation zu unterziehen. H. hat die beiden letzten Feldzüge von Anfang bis zu Ende mitgemacht; sein Schicksal erregt umsomehr Theilnahme, als er ein achtbarer und strebsamer Mann ist.

Aus dem Kreise Culm, 7. August. (Neuer Kirchhof.) Am vorigen Freitag wurde auf dem von dem Lunauer Gemeindekirchenrath eingerichteten evangelischen Friedhofe zu Ruda die erste Leiche beigesetzt und bei dieser Gelegenheit der Kirchhof durch Herrn Pfarrer Schallenberg geweiht und seiner Bestimmung übergeben.

):(**Krojanke**, 8. August. (Ehrengeschenk. Seltenes Jagdglück.) Dem Schmiedemeister Behrns von hier, der bei dem diesjährigen Königsschießen seinen Schuß für den Prinzen Leopold, den Besitzer der Güter Flatow-Krojanke abgab, und dabei die Königswürde errang, ist von Sr. königlichen Hoheit eine silberne Medaille, welche auf einer Seite die Widmung trägt und auf der anderen Seite mit goldener Krone und goldenem Lorbeerkranze und mit den goldenen Buchstaben F. L. verziert ist, zum Tragen am Königsabend und bei Vereinsfestlichkeiten verliehen worden. — Eine recht einträgliche Jagdbeute brachte der Besitzer M. Benzel-Sacollnow dieser Tage heim. Derselbe erlegte auf seinen an die Forst grenzenden Ländereien zwei Hirschbullen von respektablem Gewicht.

Marienburg, 7. August. (Unglücksfall. Durch Bienenstiche getödtet.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bauplatz des Besitzers Neumann in Georgensdorf, indem einer der dabei beschäftigten Arbeiter aus nur geringer Höhe herabfiel, doch zog er sich dabei schwere innere Verletzungen zu. Gestern ist der Verunglückte nach zweitägigen Leiden hierselbst im Marienkrankenhause verstorben. — Durch Bienenstiche getödtet wurde heute ein werthvoller Bernhardinerhund des Besitzers Kübler zu Dt. Damerau. Die auf die Weide gelassenen Kühe stießen einen Bienenkorb um, wodurch die Bienen wild wurden und sich auf den armen Hund stürzten, der so arg zerstochen wurde, daß er nach einer Stunde verendete.

Danzig, 7. August. (Graudenzer Gewerbeausstellung.) Zur Beschickung der im nächsten Jahre in Graudenz abzuhaltenden Gewerbeausstellung haben sich bereits mehrere hiesige Gewerbetreibende, darunter die Herren Steinmetzmeister Dreyling und Pianofortefabrikant Lipczinski, bereit erklärt.

Danzig, 8. August. (Verhaftung. Guter Fund.) Der frühere Hotelpächter K., welcher in Konkurs gerathen war, ist verhaftet worden. K. soll im Verdacht unrechtmäßiger Schiebungen stehen. — Zwei Insassen des Arbeitshauses in der Töpfergasse fanden gestern Nachmittag auf dem Holzmarkt eine Brieftasche mit 14 einzelnen Hundertmarkscheinen und gaben dieselbe sofort dem Oberinspektor der Anstalt Herrn Witzke ab. Letzterer konnte aus dem in der Tasche befindlichen Namen den rechtmäßigen Besitzer des verlorenen Geldes ersehen und demselben sein Eigenthum wieder zurückgeben.

Aus der Provinz, 8. August. (Neue Darlehnskassenvereine.) Raiffeisen'sche Darlehnskassenvereine wurden ferner gegründet: 1) am 4. August in Krojanke (wie schon gemeldet); Vereinsvorsteher Herr Pfarrer Bohn, Aufsichtsrathsvorsitzender Herr Oberamtmann Hachtmann-Krojanke; 2) am 5. August in Vandsburg: Vereinsvorsteher Herr Gutsbesitzer Sünkel-Dahlkerhof, Vorsitzender des Aufsichtsrathes Herr Gutsbesitzer Kumm-Konowomühle.

Aus dem Kreise Pillkallen, 5. August. (Erstickt.) Auf eine eigenartige Weise erstickte kürzlich die 60 Jahre alte Arbeiterfrau J. zu Krywen. Damit beschäftigt, das Mittagsmahl einzunehmen, war sie mit ihrem im Nebenzimmer befindlichen Mann in Steit gerathen. Während einiger erregten Worte gerieth ihr nun ein zum Munde geführtes Stück Fleisch in die Luftröhre, so daß die Frau unbemerkt in wenigen Minuten eine Leiche war.

Memel, 7. August. (Russischer Wachtmeister von einem Grenzsoldaten erschossen.) Das „Mem. Dampfboot" berichtet: Am Sonnabend früh machte ein an der russischen Grenze bei Schnaugsten stationirter russischer Wachtmeister, der erst seit 14 Tagen verheirathet war, einen Spaziergang längs der Grenze und fand dabei einen Grenzsoldaten auf Posten schlafend. Nachdem er ihn aus dem Schlafe geweckt hatte, setzte er seinen Gang weiter fort nach Garsden zu, kam dann nach ungefähr 1½ Stunden wieder an dem Posten vorüber, der wieder schlief oder sich schlafend stellte. Er versetzte ihm ein paar Ohrfeigen und schalt ihn tüchtig aus, worauf der Soldat eine trotzige Antwort gab. Da der Wachtmeister einsah, daß der Bursche auf Revolte ausging, forderte er ihm die ihm übergebenen fünf scharfen Patronen ab, und jener gab sie auch heraus. Als jedoch der Wachtmeister mit dem Bemerken weiter ging, er werde ihn zur Anzeige bringen, schoß der Soldat aus einer Entfernung von zwanzig Schritt ihm eine zurückbehaltene Patrone nach, mit der Bemerkung: „Hier hast Du die sechste, die Du vergessen hattest." Die Kugel traf den Wachtmeister in den Rücken und kam zur Brust heraus. Als der Sterbende um Hilfe rief, versetzte ihm der Soldat noch drei Schläge mit dem Gewehrkolben. Die Leiche vergrub er unter einer kleinen Brücke bei Liewern. Nach der Ablösung legte sich der Soldat im Wachtlokal schlafen, während schon Soldaten ausgesandt wurden, den Wachtmeister zu suchen, über dessen langes Ausbleiben die junge Frau in Besorgniß war. Als der Thäter erwachte und von dem Wachthabenden befragt wurde, ob er den Wachtmeister nicht gesehen habe, gab er ohne weiteres die That mit allen Einzelheiten an. Am Montag wurde die Leiche und hinter dem Sarg marschirend gefesselt der Mörder nach Russisch Krottingen gebracht.

Argenau, 8. August. (Verhaftung. Gutsverkauf.) Der Schäfer Zippel, welcher in dem abgebrannten Hause in Kreutzkrug wohnte, und dessen Frau, Kind und Schwiegermutter mit verbrannt sind, ist der Brandstiftung so dringend verdächtig, daß er auf Anordnung des Staatsanwalts gestern verhaftet wurde. Er ist der einzige, welcher unversehrt und vollständig angekleidet aus dem Hause kam; ferner hat er sich um die Rettung seiner Familie garnicht bemüht. — Der Rittergutsbesitzer Herr Rittmeister Siemundt zu Wierzchoslawice hat das 1400 Morgen große Gut Wierzchoslawice an einen Herrn Fuß aus Sachsen verkauft.

Strelno, 7. August. (Russischer Grenzsoldat verhaftet.) Bei Kruschwitz wurde gestern ein bewaffneter russischer Grenzsoldat festgenommen, welcher die Grenze ohne Erlaubniß überschritten hatte. Er befindet sich in Kruschwitz in Haft.

Bromberg, 7. August. (Ein großartiges Unternehmen), das den Schifffahrtsverkehr auf der Netze, Warthe und Oder theilweise wenigstens in neue Bahnen leiten würde, soll der Verwirklichung ziemlich nahe gerückt sein. Da für den Grubenholzverkehr nach Rheinland und Westfalen, der in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen hat, genügender Schiffsladeraum nicht zu haben ist, wird die Errichtung einer besonderen Dampfschifffahrts-Verbindung auf der Netze, Warthe und Oder in der Richtung auf Harburg geplant. Man verhandelt bereits mit Kahnbauern in Böhmen wegen Erbauung von 30 Zillen. Die Hälfte derselben soll beladen nach Harburg geschleppt, die andere Hälfte dagegen wieder leer nach den Abla eplätzen geschafft werden.

Schneidemühl, 7. August. (Herrn Hauptmann von Strombeck) im 4. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments ist der „Schneidem. Ztg." zufolge die Rettungs-Medaille am Bande allerhöchst verliehen worden.

Köslin, 8. August. (Infolge einer Gemüthskrankheit) erschoß sich gestern der pensionirte Lieutenant Wagner hierselbst.

Aus Pommern, 7. August. (Vom Blitz getödtet.) Der Sohn des Bauernhofsbesitzers Bornfleth in Hohen-Droisedow, welcher seiner Militärpflicht bei der Garde genügte, ist auf seinem Urlaub zu den Erntearbeiten durch einen Blitzschlag auf dem Felde getödtet worden.

Aus Pommern, 8. August. (Der frühere Buchhalter Lubascher) der fallirten Bankfirma Abel sollte sich nach einer vom Depeschenbureau „Herold" verbreiteten Nachricht im Untersuchungsgefängniß in Stargard in Pommern erhängt haben. Nach eingezogener Erkundigung trifft das nicht zu. Lubascher ist „wohl und munter" und wartet der Dinge, die da kommen sollen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 9. August. Großes Hauptquartier von Homburg nach Saarbrücken, Eintreffen des Königs 4½ Uhr in Saarbrücken; 1. Armee bis Saarlouis; 2. Armee nach St. Avold und Nomeny; 3. Armee durch die Vogesen; in Paris übernimmt der 74jährige Graf Palikao das Kriegsministerium.

— (Personalien.) Der bisherige Polizeiassessor Ernst Gustav Haack in Danzig ist zum Polizeirath ernannt worden.

Dem Förster a. D. Reinke zu Drausnitz im Kreise Tuchel, bisher zu Hammer, Kreis Schwetz, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Zum Grenzverkehr.) Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat durch eine landespolizeiliche Anordnung vom 29. Juli bestimmt: Der Paragraph 1 der landespolizeilichen Anordnung vom 18. August 1893 erhält folgende Fassung: Paragraph 1. Sämmtliche im Grenzverkehr die Landesgrenze von Rußland auspassirenden Pferde deutscher wie ausländischer Herkunft müssen von einem beamteten Thierarzt auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht werden. — Die weiteren Paragraphen der Anordnung, namentlich die Strafbestimmungen, werden hierdurch nicht berührt, desgleichen nicht die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnung vom 10. April 1893, die Untersuchung der aus dem Auslande zur Einfuhr gelangenden Pferde u. s. w. betreffend.

— (Grenzerschwernisse für Juden.) Dem Landrath des Kreises Strelno ist folgende Mittheilung vom kaiserl. russischen Kreischef in Nieszawa zugegangen: Der Chef der Alexandrowschen Abtheilung der Warschauer Eisenbahn-Polizei-Gendarmerieverwaltung hat mir unterm 29. verflossenen Monats Juni Nr. 731 mitgetheilt, daß es von ihm und den Beamten der Zollverwaltung bemerkt worden ist, daß die an der Grenze befindlichen Handelsfirmen auf einfache Legitimationsscheine, welche der Thorner Landrath ihnen ausfertigt, ihre Handlungsreisenden, welche indeß Juden sind, zur Abschließung von Geschäften zu uns senden, wodurch dem Schmuggel Thor und Thür geöffnet wird. Auf andere, außer den genannten Personen — Juden — soll sich dies durchaus nicht beziehen, was ja auch aus dem Art. 289—291 des Paßreglements vom Jahre 1890 deutlich hervorgeht. Er, der Chef hat jetzt die Anordnung getroffen, daß in Zukunft ausländischen Juden, welche auf Legitimationsscheine reisen, der Eintritt über die Alexandrowsche Zollkammer verwehrt wird. Als Grenzkommissar, dem es obliegt, jedem etwaigen Mißverständnisse entgegenzutreten, hat er mich ersucht, mich diesbezüglich mit den preußischen Behörden in Verbindung zu setzen, damit den Juden keine Legitimationsscheine zum Passiren unserer Grenze ausgefertigt werden. Das oben Dargelegte beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren zur Kenntniß zu bringen. Indem er dies zur Kenntniß der Betheiligten bringt, bemerkt der Landrath, daß nach den hier geltenden Bestimmungen zwar nach wie vor auch den Juden auf Antrag Legitimationsscheine ausgestellt werden müßten, er es diesen aber anheim gebe, von dem entsprechenden Antrage wegen der Zwecklosigkeit eines solchen Scheines für sie abzusehen. — Danach hat es also mit der von uns neulich gebrachten Notiz seine volle Richtigkeit.

— (Innungswesen.) Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat auf wiederholten Antrag genehmigt, daß die Barbier- und Friseur-Innung Culm von der Graudenzer Innung abgezweigt und mit der Thorner Innung verbunden wird.

— (Zum Ankauf von Remonten) im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind nachstehende Märkte anberaumt: am 20. August in Dt. Krone, am 22. in Flatow, am 23. in Zechlau, Kreis Schlochau, am 24. in Konitz, am 26. in Tuchel, am 30. in Mewe, am 31. in Neuenburg, am 2. September in Schwetz.

— (Kleinbahnwesen.) Dem Vernehmen der „Elb. Ztg." nach wird dem Provinzial-Landtage der Provinz Westpreußen demnächst nachstehende Vorlage zugehen: „Die Provinz Westpreußen übernimmt alle bis jetzt von den Kreisen Westpreußens gezeichneten und in Zukunft für Kleinbahnbauten zu zeichnenden Beiträge, Garantiezeichnungen rc. auf die Provinz." Man nimmt an, daß der Provinzial-Landtag den vorgenannten Antrag glatt genehmigen wird, um dadurch auch in der Provinz Westpreußen Kleinbahnbauten zu ermöglichen und den Bann zu brechen, der seit dem letzten ablehnenden Beschlusse bezüglich der Betheiligung an Kleinbahnbauten auf der Provinz Westpreußen lastet.

Winke zur Körperkräftigung.

Hygienische Plauderei von Ewald Paul.

Wer hätte nicht den Wunsch, kräftiger zu werden, wen plagte nicht dermal dieses oder jenes schwächende Uebel? Spärlich gesäet ist in unseren Tagen die Zahl der wirklich Gesunden, noch spärlicher aber diejenige der thatsächlich Kräftigen! Die Harmonie der Lebensführung ist in gegenwärtiger Kulturentwickelung, die sich zuviel des Geistes und seiner Pflege annahm, zu wenig aber auf leibliche Entwickelung Gewicht legte, gestört worden, und das rächt sich. Die Gesetze der Natur sind uns vorgeschrieben, damit wir sie befolgen, und wenn ihre Umgehung üble Folgen hat, so brauchen wir nicht über ein grausames Geschick zu lamentiren, sondern haben die Schuld nur in uns selbst zu suchen. Grausam heißt nur der Einsichtslose die Natur. Derjenige aber, der auf ihren Pfaden wandelt, und der ihren Gesetzen nachzuleben sich bemüht, erkennt ihren Gerechtigkeitssinn an.

Verdiente Strafe lastet auf uns infolge der Nichtbeachtung jener Gebote, welche die gütige Mutter Natur uns zur Erhaltung und Entfaltung unserer Leiblichkeit gegeben. Hier haben wir den Schlüssel zu der leiblichen Schwäche des heutigen Menschenthums, zu dem körperlich und selbst geistig bereits in starken Spuren erkennbaren Entartungsprozesse des letzteren, zu dem Niedergange unseres so stolz sich „Herr der Schöpfung" heißenden Geschlechtes. In diesen Spuren liegt eine Warnung, ein schätzbarer Fingerzeig der Natur, die eine gütige Beratherin ist und uns zu verstehen giebt, daß wir umzukehren haben aus einer falschen Bahn, die uns bergab führt, während doch unsre Bestimmung nach oben deutet. Gewiß! Die Logik der Thatsachen ist zu schlagend; wir sind zum Aufwärtssteigen bestimmt, haben auch im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende erkennbare, ja mächtige Fortschritte gemacht, indessen zeitweise irren wir aus der Richtung, die je eher wir uns zu ihr zurückfinden, um so leichter wieder zu finden ist, und um so leichter ist die Scharte auszuwetzen, die wir uns durch die Abirrung zugefügt haben.

Der Schaden, den uns ein einseitiger Kulturgang in den letzten Jahren und Jahrzehnten schlug, ist noch gutzumachen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird man in Bälde mit ihm fertig geworden und wieder auf der richtigen Ebene angelangt sein. Auf vielen Punkten bereits ist man hart an der Arbeit, das Verlorene zurückzugewinnen, und wenn irgend etwas den instinktiven Wunsch des breitesten Publikums, aus heutigem Krankheitsjammer und Schwächethum herauszukommen, kennzeichnet, so ist es das rege Interesse, das sich heutzutage in den meisten, ja man kann beinahe sagen, in allen Schichten unseres Volkes an leiblichem Sportbetrieb bemerkbar macht. Der Aufschwung in letzterer Richtung datirt noch nicht gar lange zurück, und er sieht sich schier wie ein Wunder. Wo früher ein paar Dutzend Turner waren, da sind heute ein paar Hundert, ja vielleicht ein paar Tausend Sportsmen, Radfahrer, Ruderer, Bergsteiger und dgl. mehr. Aus der Volksseele heraus kommt der Drang nach regerer Leibesbethätigung. Die Kultur hat unser Gehirn und unsere Nerven stark, hier und da wohl auch zu stark angepackt, unsere Muskeln jedoch zuviel in Ruhe gelassen, während doch das Gedeihen des einen Organes von dem des andern abhängig ist. Was Wunder, wenn wir reizbar, schwächlich, selbst siech geworden sind. Durch gesteigerte Muskelarbeit stärken wir unsere Leiblichkeit im Allgemeinen und entlasten wir unsere Nerven-Centren, wobei natürlich stets darauf zu achten ist, daß man allmählich vom Leichteren zum Schwereren anzusteigen hat.

Dieser Schritt gen aufwärts ist also unverkennbar und nicht hoch genug anzuschlagen. Aber immerhin reicht er nicht aus, um uns schnell und dauernd auf besserer Lebensbahn zu erhalten.

Die durch die Zivilisation geänderte und in vielen Beziehungen sogar erheblich geänderte Lebensführung bedingt auch eine bessere Pflege unserer Ernährung und in mancherlei Hinsicht eine beachtenswerthe Aenderung derselben. Sehen wir mit offenen Augen um uns, so finden wir in allen Ständen Leute in Hülle und Fülle, denen die im Hinblick auf die Ernährung unrichtige Lebensweise vom Gesicht heruntergelesen werden kann. In den unteren Schichten, wo die Kartoffelkost vorherrscht, tritt uns die Skrophulose in Tausenden und Abertausenden von Opfern entgegen, aber auch den Höheren ist dieses Uebel nicht fremd, und Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Darmbeschwerden grassiren oben wie unten. Wie kommt es nun, daß die Kinder des besseren Mannes, trotz guter Luft, Ruhe, reinlicher Wohnung u. a. Vorzügen derlei Säftemängeln zum Opfer fallen? Die Ursache hat man nur in unrichtiger Ernährung zu suchen. Beefsteak, Rothwein und belegte Butterbrode oder schwere Kuchen heilen die Bleichsucht und Blutarmuth nicht, und noch weniger kommt man mit derlei Dingen den diversen Magen- und Darmplagen bei, andernfalls ja solche Heimsuchungen in denjenigen Ständen, wo die beregten Nahrungsmittel zu den alltäglichen gehören, selten oder gar nicht zu finden sein müßten, während sie in Wirklichkeit gerade bei diesen sehr häufig sind, häufiger selbst als bei manchen, rationeller sich ernährenden einfachen Leuten. Wären die bezeichneten Speisen die alleinigen Mittel, unsere Säftemasse in gutem Zustande zu erhalten, so wäre es um den größeren Theil unseres Mittelstandes schlimm und schlimmer noch um die niederen Volksschichten bestellt, denen die Mittel zur Beschaffung solcher Kost nicht gegeben sind. Aber zum Glück liegt die Sache ganz anders! Die Natur ist nicht grausam, sagten wir vorhin. Sie wäre es aber, falls nur den Reichen die Möglichkeit geboten wäre, sich ordentlich zu ernähren. Nun sind jedoch die oben bezeichneten Nahrungsmittel durchaus nicht die alleinigen, ja nicht einmal immer die besten Mittel zur Kräfte-Erhaltung und -Aufbesserung, wie wir vorhin zeigten. Sie vermögen unserer Leiblichkeit zwar sehr viel zu nützen, aber einseitig angewendet, führen sie, wie das angezogene Beispiel zeigt, durchaus nicht zum Ziele, und erst in Verbindung mit anderen Nahrungsmitteln entfalten sie ihre richtige Kraft. So sehen wir z. B. nervöse Magenschwäche, Blutarmuth, Bleichsucht und derlei Uebel bei besseren Leuten nicht selten weichen, wenn dieselben ihre übliche Ernährung zuweilen mit einfacher Kraftkost, z. B. Hafermus, Haferkakao u. dgl., abwechseln. Und das einfache Volk findet in solcher einfachen Haferkost oft allein schon ein Kraftmittel ersten Ranges. Wir denken zu wenig über unsere Ernährung nach, und darum sündigen wir soviel auf diesem Gebiete und müssen es ruhig mit anhören, daß der moderne Hygieniker, der es ehrlich mit uns meint und seine Sache von Grund

— (Westpreußische Feuer-Sozietät.) Die Einnahmen des westpreußischen Feuer-Sozietäts-Fonds für das Etatsjahr 1. April 1894/95 betrugen nach Mittheilung des Landes-Direktors Jaeckel 845 045,13 Mark, die Ausgaben 767 080,43 Mark, sodaß ein Bestand von 77 964,70 Mark verbleibt. Die Vermögens-Bilanz der Sozietät balanzirte am Schlusse des Etatsjahres in Aktiven und Passiven mit 1 247 275,57 Mark.

— (Taubstummenfest.) Am 1. September d. J. findet in der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schlochau das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen statt. Anmeldungen behufs Theilnahme an dem Feste, sowie Anträge um Zusendung eines Eisenbahn-Fahrscheins sind an den Anstaltsdirektor bis zum 28. August d. J. zu richten.

— (In tiefe Trauer) ist die Familie des bisherigen Gouverneurs von Thorn, Herrn Generallieutenants von Hagen versetzt worden. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der jüngste Sohn des Herrn v. H., der Sekondelieutenant von Hagen II von der 2. Batterie des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments sich am Mittwoch Nachmittag erschossen. Der junge Offizier soll einen Konflikt mit dem Regimentskommandeur gehabt haben, infolge dessen ihm gerathen wurde, den Abschied zu nehmen. Der ältere Bruder des Verstorbenen steht in demselben Regiment.

— (Eine Erinnerung) an die Zeit vor 25 Jahren ist auch das Franzosengrab beim Militärfriedhofe, rechts an der nach Mocker führenden Chaussee. Die durch eine schwarze Holzumfriedigung bezeichnete Stätte birgt die Ueberreste zweier kriegsgefangenen Turko's, die wegen Fluchtversuchs erschossen wurden und zwar auf der Stelle, wo sie begraben liegen.

— (Der Krieger-Verein) hält morgen, Sonnabend Abend eine Generalversammlung bei Nicolai ab.

— (Der Gastwirthsverein) für Stadt und Kreis Thorn hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß auch solche Personen als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden können, die das Gastwirths- oder Schankgewerbe nicht betreiben. Die nächste Monats-Versammlung wird am 5. September in Rudak bei Herrn Fenski abgehalten werden. Als Versammlungslokal ist die Gastwirthschaft von Schiefelbein hier gewählt. Herr Hotelier Winkler erstattete Bericht über die Verhandlungen des deutschen Gastwirthstages in Liegnitz, dem er als Delegirter des Thorner Vereins beigewohnt hat. Am 21. August wird der Verein einen Bahnausflug nach Bromberg unternehmen.

— (Sommertheater.) Für seinen gestrigen Abschiedsabend hatte Herr Hofschauspieler Schmidt-Häßler den trotz seiner etwas gewaltsamen Situationskomik sehr amüsanten Schwank „Ein toller Einfall" von Laufs gewählt, um seinem Anatole Schummrich in den „Zärtlichen Verwandten" noch eine zweite komische Rolle folgen zu lassen. Er spielte gestern den Musikdirektor Gustav Krönlein, eine Figur, welche der erstgenannten an ergötzlicher Wirkung kaum nachsteht. Der Gast wenigstens errang damit wieder einen völlig durchschlagenden Lacherfolg. Sein Gustav Krönlein war ein sehr gelungener origineller Kautz, der schon durch sein bloßes Erscheinen allseitige Heiterkeit hervorrief; wenn er nun gar seine nervösen Anfälle bekam oder in die Stimmung zum Komponieren verfiel, dann wollten die Lachsalven kein Ende nehmen. Auch in der gestrigen Rolle zeigte der Gast, daß er seine Rollen trotz des bedeutenden Umfanges seines Repertoirs nie schablonisirt, sondern immer neue Farben und Nuancen giebt, er weiß als wirklicher Künstler stets aus dem Vollen zu schöpfen. Das diesmalige Gastspiel des Herrn Schmidt-Häßler war wieder so genußreich, daß er durch dasselbe den Kreis seiner hiesigen Verehrer noch erweitert hat. Von den Mitgliedern unseres Sommertheaters zeichneten sich gestern Frau Papacek, Veronika, und die Herren Direktor Berthold, Bender, Eckert, Birnstiel, und von Stahl, Lüders, durch lebendiges temperamentvolles Spiel aus. Der Besuch war ein recht zahlreicher. — Morgen findet im Schützenhause das letzte Gartenfest mit Konzert und Illumination statt. In Vorbereitung ist Sudermanns „Schmetterlingsschlacht."

— (Zirkus.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Abend auf dem Bromberger Thorplatz die Eröffnungs-Vorstellung des Zirkus Philippi stattfindet. Daran schließen sich zwei weitere Vorste ungen am Sonntag.

— (Für die Abgebrannten in Brotterode) sind bei unserer Expedition eingegangen: Frau Schmidt 1,50 Mk., Frl. Mathilde Berndt 2 Mk., E. Wunsch 3 Mk., Ungenannt 3 Mk. und ein Packet Wäsche.

— (Zwei gemeingefährliche Gauner) treiben seit mehreren Jahren in West- und Ostpreußen mit großer Geschicklichkeit und eben so großer Frechheit ihr Unwesen, ohne daß es den Behörden bisher gelungen ist, ihrer habhaft zu werden, obwohl unausgesetzt eifrig nach ihnen gesucht wird. Es sind dies der Fleischergeselle Julius Maraun und die Wittwe Marie Neumann, welche falsche Brandbescheinigungen der Landrathsämter Königsberg, Gerdauen, Elbing und Insterburg angefertigt und davon Gebrauch gemacht haben. Ferner haben die Fälscher eine Menge Stempel und zwar der Landrathsämter Bromberg, Konitz, Heiligenbeil, Elbing, Culm, Marienwerder, des Gemeindevorstandes und des Schulzenamtes Neudorf angefertigt und damit viele Schwindeleien verübt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Wagenschutzstange auf dem Altstädt. Markt. Aufgegriffen ein Hahn und eine Henne auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,26 Mtr. über Null. Wassertemperatur 16 ° C. — Abgefahren sind die Dampfer „Robert" mit zwei beladeren Kähnen im Schlepptau nach Schillno, „Fortuna" mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und „Danzig" mit Spiritus und Stückgütern nach Danzig. Eingegangen sind 15 Traften, abgeschwommen 8 Traften. — Der Hochwassersignalball ist gezogen.

Eine Depesche aus Tarnobrzeg, 8. August, meldet: Bei Chwalowice gestern 1,99 Meter, heute 2,89 Meter. Auf der oberen Weichsel ist also bedeutendes Steigen eingetreten.

Von anderer Seite wird uns noch geschrieben: In den nächsten Tagen haben wir hier Wachswasser zu erwarten. Im San ist das Wasser nach Privatnachrichten um 10 Fuß gestiegen. Ueber das Wachswasser sind namentlich die Holzhändler erfreut, weil sie annehmen, daß die in San liegenden Traften bei dem Wachswasser werden abschwimmen und der Weichsel zugeführt werden können.

---

auf versteht, uns beschuldigt, daß wir im Allgemeinen zu viel essen, schlecht dabei noch essen und namentlich auch unsere Kinder falsch ernähren. Und was ist die Folge? Eine Masse Magen-, Darm- und andere Störungen, die mit einer entsprechenden Nahrungsänderung schnell zum Schwinden zu bringen sind, einfache gute Kost würdigen wir zu wenig, in allen möglichen Verfeinerungen suchen wir unser Heil, und dafür müssen wir büßen.

Schauen wir auf die Schotten. Sie leben von Haferkost und sind kräftig an Körper und Geist. Eines der schönsten Gebirgsvölker der Erde stellen sie dar! Und wir ziehen keine Lehren daraus und schwelgen in Kartoffeln und Mehlspeisen und lassen die Haferkost bei Seite, obzwar wir in unserer Umgebung, an unsern Pferden den Beweis von der Muskelkraft und Ausdauer haben, den der Hafer zu geben vermag. Neuerdings ist ein Haferkakao auf den Markt gekommen, der die Kraftquelle des Hafers mit der der Kakaobohne vereinigt und dem man nur wünschen kann, daß er in der Ernährung der breitesten Masse einbezogen werde, da er ein Kräftigungsmittel ersten Ranges ist. Ja, mehr noch als das haben wir in ihm zu begrüßen, er stellt sich auch als werthvoller Heilfaktor dar. Ich habe bei der Ingebrauchnahme des Haferkakaos die merkwürdigsten Heilungen zu Stande kommen sehen, so bei Blutarmuth und Bleichsucht, den verschiedensten Magenleiden, auch der so gefürchteten sogenannten nervösen Magen-Verstimmung, bei manchem Darmleiden und schließlich selbst bei Nervosität. Das Material, das mir in dieser Beziehung vorliegt, erlaubt mir ein stattliches Buch zu füllen und drängte mir eben die Feder in die Hand zu den vorstehenden, der Allgemeinheit dienenden Zeilen.

Aus eigener Ueberzeugung also und aus vielen und interessanten Beobachtungen bei den verschiedensten Völkern kenne ich den Nährwerth des Hafers, seine Einflußnahme auf Knochen und Blutbildung, die an Pferden so klar zu Tage tritt, seine leichte Verdaulichkeit, die ihn zu einem vortheilhaften Nahrungsmittel der Kleinsten unter unsern Kleinen stempelt. Aber er ist nicht nur für Pferde gut, nicht nur ausgezeichnet für unsere Kinder, sondern er ist ein Schatz für Alt und Jung, für Gesunde und Kranke.

Von der russischen Grenze, 7. August. (Feuerwehren. Aus Warschau. Baulust.) Auf die neun Gouvernements, 74 Kreis- und 400 Landstädte und Flecken Polens entfallen im ganzen nur 68 Feuerwehren. Selbst Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern haben noch keine Feuerwehr. In den letzten zehn Jahren wurde nur eine einzige Wehr gebildet, weil ein Erlaß des Generalgouverneurs Gurko den Feuerwehren jeden festlichen Aufzug u. s. w. verbot. Sie standen eben in dem Verdachte, antirussische Politik zu treiben. — Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks hat in der vorigen Woche sein 50 jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Seit 16 Jahren befindet sich Geheimrath Avuchtin in seiner jetzigen Stellung, wobei er unablässig auf die Russifizirung des Weichselgebietes hingearbeitet hat. — Die im Weichselgebiete herrschende Baulust hat eine so starke Nachfrage nach Zement hervorgerufen, daß mehrere Fabriken ihre Produktion erweitern müssen. Ausländischer Zement, der früher vielfach eingeführt wurde, kommt fast garnicht mehr auf die russischen Märkte.

Von der russischen Grenze, 8. August. (Orkanartige Stürme) und Wolkenbrüche haben in den Gouvernements Lublin und Siedlce arge Verwüstungen angerichtet. Viele Häuser und Scheunen sind vom Blitz angezündet und niedergebrannt worden. Das auf den Feldern lagernde Getreide wurde von der Flut fortgerissen. Der materielle Schaden ist ganz enorm. Gegen zwanzig Menschen haben dabei ihren Tod gefunden.

— (Vakante Stellen.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig zum 1. November Landbriefträger, Beschäftigungsort vorbehalten, jährlich 650 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. — Artillerie-Depot in Danzig sogleich ein Hilfsschreiber bis Ende Oktober, 75 Mark monatlich. — Magistrat in Culm zum 1. Oktober Schul ienerstelle an der Simultan-Mädchenschule, 360 Mark Gehalt, freie Dienstwohnung und Heizung. — Magistrat in Culm sofort zwei Nachtwächter- und Kämmereiarbeiterstellen, je 540 Mark. — Magistrat in Culmsee zum 1. Oktober ein Schuldiener, 400 Mark nebst freier Wohnung und Heizung. — Magistrat in Elbing zum 1. Oktober ein Oberglöckner an der St. Annenkirche, freie Wohnung, 318 Mk. Gehalt und ca. 362 Mark Stolgebühren und Nebeneinkommen; ferner sogleich ein ständiger Hilfsarbeiter, 900 Mark, Aufrücken in höhere Bureaubeamtenstellen nicht ausgeschlossen. — Magistrat in Podgorz sofort ein Stadtdiener, Anfangsgehalt 600 Mark, freie Wohnung, Nebeneinnahmen und nach dreijähriger Dienstzeit 720 Mark. — Amtsgericht in Pr. Stargard zum 1. September ein Lohnnachtwächter für das Gefängniß, 50 Mark Diäten monatlich. — Magistrat in Stuhm zum 1. Oktober ein Nachtwächter und Schuldiener, 180 Mark Gehalt, freie Wohnung, Heizung, sowie Exekutionsgebühren. — Magistrat in Stuhm zum 1. Oktober ein Kämmereikassenbote, 300 Mark Gehalt und Exekutionsgebühren. — Magistrat in Thorn sofort ein Polizeisergeant, 1200 Mark Gehalt, steigend bis 1500 Mark, außerdem 10C Mk. Kleidergelder.

Mannigfaltiges.

(Vor 25 Jahren.) Vor dem Palais König Wilhelms I. in Berlin hatte sich am Sonntag, den 7. August 1870, eine vieltausendköpfige Menge eingefunden und harrte in ängstlicher Spannung der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Gegen 11½ Uhr vormittags traf ein Kabinetskourier aus dem alten Palais, um eingegangene Kriegsdepeschen nach der Druckerei zu befördern. Das war aber unmöglich; die Passage war inzwischen versperrt, und „Vorlesen, vorlesen!" rief man von allen Seiten wirr durcheinander. Bald waren die Depeschen dem bestürzten Kourier aus den Händen gerissen und „Auf die Rampe!" schrien hunderte von Kehlen. Und der gerade anwesende Schauspieler Pauli (jetzt am deutschen Theater zu Berlin) wurde emporgehoben und las, auf den Schultern einiger Herren, die die Freitreppe des niederländischen Palais erstiegen hatten, mit Stentorstimme die beiden Depeschen d. d. Mainz, 7. August, vor. Nach Verlesung der Depesche König Wilhelms an die Königin Augusta, die nähere Details über die von „unserem Fritz" geschlagene Schlacht bei Wörth und am Schlusse den Befehl überbrachte: „Es soll Viktoria geschossen werden!" brach ein unbeschreiblicher Jubel los: thränenden Auges umarmte und beglückwünschte man sich. Als der Kabinetskourier die Depeschen eiligst wieder an sich brachte, da geschah etwas ganz unerwartetes: ein älterer Herr mit aristokratischem Aeußeren erklomm die Stufen, riß den grauen Cylinder vom Haupte und rief mit weithin schallender Stimme in die Menge hinein: „Es lebe Wilhelm der Erste, Kaiser von Deutschland!" Vieltausendstimmige Hochs ertönten begeistert zurück und jenes erste Hoch, jenes vielleicht in ganz Deutschland erste „Kaiser-Ausrufen", das am 7. August 1870, vormittags 11 Uhr, in dem Säuleneingang des niederländischen Palais ausgebracht wurde, es ist zur Wahrheit geworden!

(Für die Eroberung) der ersten feindlichen Fahne waren zu Anfang des Krieges 1870/71 Ehrengaben gestiftet worden. Dem Musketier Ernst Wickel aus Gotha, welcher den Feldzug beim 1. Bataillon des 6. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 gemacht hatte, wurden am 5. Oktober 1872 auf dem Landwehr-Bataillons-Bureau zu Gotha von dem königl. preußischen Generalstabe sämmtliche Ehrengaben überreicht. Sie bestanden in 1619 Thalern, einer silbernen Ankeruhr sowie 42 Thalern für seine Familie; außerdem hatte er schon vom Kommando der 22. Division eine Gratifikation von 10 Thalern erhalten. Für sein braves Verhalten erhielt Wickel das eiserne Kreuz zweiter Klasse und die Medaille des herzoglich-sächsischen Hausordens. Vom preußischen Kriegsministerium empfing das erste Bataillon des 95. Infanterie-Regiments eine Summe von 1500 Thalern, die zur Unterstützung von Unteroffiziersfamilien in Krankheitsfällen verwandt wird. Die von dem Musketier Wickel eroberte Fahne erhielt das Bataillon. Die Eroberung geschah am 6. August in der Schlacht bei Wörth. Es war die Fahne einer Turko-Kompagnie. Sie hatte eine Höhe von 50 Zentimeter und eine Breite von 62 Zentimer; die Grundfarbe war ponceauroth, 5 Zentimeter breite blaue Streifen umrahmten das Grundtuch, in jeder Ecke befand sich ein Halbmond und in der Mitte eine offene, nach oben gerichtete Hand. Das Fahnentuch umschloß einen starken Schaft, an den es mit weißen Kopfnägeln befestigt war. Durch den Schaft hindurch zog sich ein eiserner Stab, mit welchem wahrscheinlich das Feldzeichen auf dem Gewehrlaufe befestigt ward; der Schaft endete in einer Kugel, über der ein Halbmond thronte. Die Spitze des Schaftes, Kugel und Halbmond waren aus Messing.

(Daß Napoleon 1870 Siegesmedaillen prägen ließ), dürfte vielleicht wenigen bekannt sein. Eine solche Denkmünze befindet sich im Besitze eines Herrn in Rappoltsweiler und führt auf der einen Seite das mit Lorbeer umkränzte Haupt Napoleons III. mit der Inschrift: „Napoleon III: Imperator", auf der anderen Seite stehen die Worte „Finis Germaniae 1870." Die Münze besteht aus weißem Metall und hat die Größe eines Thalers.

(Duell.) Die Berliner Abendblätter melden aus Eberswalde: Gestern Nachmittag hat bei Chorin ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann von Stosch aus Tangermünde und dem Ziegeleibesitzer und Reserve-Lieutenant Fruesen aus Heegermühle stattgefunden. Fruesen gab als Geforderter den ersten Schnß ab, soll aber absichtlich zu hoch geschossen haben; darauf schoß Stosch und traf seinen Gegner in die Stirn. Fruesen brach sofort bewußtlos zusammen. Im Eberswalder Krankenhause ist er abends gestorben. Die Ursache des Duells war angeblich Eifersucht.

(Ueber die Hungersnoth in Leipzig) nach der Völkerschlacht machte die „Preußische Feldzeitung" s. Z. folgende Bemerkung: „Durch die eingetretenen Umstände kam es in der Stadt Leipzig in den ersten Tagen nach der Schlacht so weit, daß es in den besteingerichteten Haushaltungen als ein unschätzbares Geschenk angesehen wurde, wenn man von einem theilnehmenden Freunde ein Brod zugeschickt bekam. In diesen ersten Tagen war die Lage der französischen Gefangenen, Blessirten und Kranken, die zusammen an 50000 Mann betrugen, nicht die beneidenswertheste. Es war durchaus physisch unmöglich, dieser großen Menge Menschen das zu gewähren, was sie brauchte und so sah man dieselben Franzosen, die vor ein paar Tagen noch das Schweinefleisch nie anders essen wollten, als wenn es in Butter gebraten sei, die das schwarze kräftige Landbrod einen Hundefraß nannten und die beste Biersuppe ihren gutmüthigen Wirthen vor die Füße warfen, — dieselben Franzosen sah man jetzt Birnen und Aepfelschalen aus den Kehrichthaufen heraussuchen, in den Rinnsteinen nach Nahrung herumwühlen, über krepirte Pferde mit Heißhunger herfallen, — ja sogar von Menschenfresserei wird berichtet. So hart, so grausam mußte Gottes Strafruthe dieses Volk züchtigen, dessen Uebermuth die halbe Welt erdrückte. Ewig bleibt dieses schreckliche Bild der Vergeltung vor der Seele eines jeden Soldaten, und jeder präge sich tief ins Herz, daß die Thräne, die der Soldat dem wehrlosen Bürger und Landmann durch Mißhandlungen erpreßt, auch ihren Rächer findet."

(Schnee) ist in der Schweiz gefallen. Wie aus Lugano berichtet wird, schneite es bis weit in die Thäler hinab. Die Häuer wurden vom Schnee überrascht.

(Wie ein Kapitel aus einem Schauerroman) hört sich ein Privattelegramm des „Lok. Anz." über eine Blutthat in Paris an: Anna Porte, genannt „Nana", wurde von ihrem Geliebten Jusseme, einem Trunkenbolde, gefährlich bedroht. Sie flüchtete sich zu dem Grafen Angueville de Beaumont, einem herabgekommenen Edelmanne von uraltem Geschlechte, der mit seiner Geliebten Juliette, einer Freundin Nanas, im Nachbarhause wohnt. Jusseme verfolgte Nona dorthin, und da der Graf ihm den Eintritt in die Wohnung verwehrte, faßte ihn der mit herkulischen Kräften begabte Unhold und schnitt ihm mit einem Rasirmesser die Gurgel bis an den Halswirbel durch. Die beiden entsetzten Mädchen hatten sich unterdessen im Schlafzimmer eingeschlossen; Jusseme sprengte jedoch die Thüre und schoß Nana zwei Kugeln in die Brust; dann tödtete er sich über ihrer Leiche.

(Mord.) Der Chef der großen Baumaterialien-Firma Deutsch in Budapest wurde in seinem Bureau in Anwesenheit aller Beamten von einem entlassenen Beamten durch Revolverschüsse getödtet. Der Mörder wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Posen, 9. August. Gegen die Wahl des Herrn von Dziembowski im Meseritz-Bomster Reichstagswahlkreise ist polnischerseits Protest beim Reichstage eingelegt worden.

Breslau, 9. August. Heute erschoß auf dem Grabscheiner Kirchhofe der Handlungsgehilfe Emil Domnik, welcher einer angesehenen ostpreußischen Familie angehört, seine Geliebte Ida Vogel, ein 18jähriges Mädchen, und dann sich selbst, weil seine Eltern ihre Einwilligung zur Heirath nicht geben wollten.

Köln, 8. August. Die Stadtverordnetenversammlung setzte heute das Programm für die Feier des Sedantages fest. Die hier ansässigen Mitkämpfer von 1864, 1866 und 1870 erhalten eine Ehrengabe von 5 Mark und außerdem soll Hilfsbedürftigen eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden. Die für die Durchführung des Programms ausgeworfene Summe von 30 000 Mark wurde einstimmig bewilligt.

Cowes, 8. August. Bei dem gestrigen Diner in Osborne brachte die Königin das Wohl des Kaisers und der Kaiser das Wohl der Königin aus. Außer den Mitgliedern der englischen Königsfamilie nahmen Prinz Heinrich, die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg an dem Diner theil.

Sydney, 8. August. Der englische Dampfer „Catterthun" ist auf der Fahrt von Sydney nach Hongkong bei den Seal Rocks (Klippen an der Küste von Neu-Südwales) gescheitert. Schiff und Ladung sind gänzlich verloren. Ein Theil der Passagiere und der Mannschaft wurden gerettet, die übrigen werden vermißt.

Sidney, 9. August. Ein Bugsirdampfer ist vom Wrack des Dampfers Catterthun zurückgekehrt und meldet, daß 60 Personen, darunter 46 Chinesen, ertrunken sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. August.	8. August
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—50	219—35
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—25
Preußische 3 % Konsols	100—20	100—20
Preußische 3½ % Konsols	104—50	104—50
Preußische 4 % Konsols	105—30	105—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—25	100—20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—60	104—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—70	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	102—
Diskonto Kommandit Antheile	219—10	219—70
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—25
Weizen gelber: August	143—50	142--
Oktober	148—	146—50
loko in Newyork	74⅜	74⅜
Roggen: loko	116—	115—
August	117—50	114—75
September	118—	117—25
Oktober	121—	120—25
Hafer: August	—	—
Oktober	127—50	126—75
Rüböl: August	43—40	43—50
Oktober	43—40	43—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—20	37—20
70er August	41—40	41—30
70er Oktober	40—40	40—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 8. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko besser. Zufuhr — Ltr. Gekündigt — Ltr. Loko kontingentirt 57,25 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 37,25 Mk. Br., 36,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

10. August: Sonnen-Aufg. 4.35 Uhr. Mond-Aufg. 8.52 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.34 Uhr. Mond-Untg. 9.47 Uhr Morg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. August 1895. (9. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 8 Uhr Pfarrer Jacobi. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein in Danzig.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9¼ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Hänel. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. ½10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zn Holländerei Grabia: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Montag den 12. August d. Js. vormittags 10 Uhr

findet im Oberkruge zu Pensau ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Schutzbezirk Guttau:

a. Jagen 83, '00 Stück Bauholz mit ca. 40 Fm. Inhalt,

b. Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und in der Totalität,

2. Schutzbezirk Steinort:

Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 2. Kl. (trockene Stangenhaufen),

3. Schutzbezirke Barbarken und Olleck:

Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen), sowie einige Stück Kiefern-Bauholz (in Olleck).

Thorn den 26. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli-August cr. resp. für die Monate Juli-September wird

in der Knaben-Mittelschule am Dienstag den 13. August cr.
von morgens 8½ Uhr ab,

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule am Mittwoch den 14. August cr.
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 8. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An nachstehenden Tagen wird auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen:

Am 14., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 26., 27., 29., 30. August und 3., 4., 5., 6. September cr.

Die Schießen beginnen um 7 Uhr vormittags und dauern voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags.

Am 31. August finden außerdem Nachtschießen beider Regimenter statt.

Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens nicht gestattet und werden die über den Platz führenden Wege gesperrt.

Als Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalkörbe auf den Forts Ulrich von Jungingen (Va) und Winrich von Kniprode (VI) hochgezogen; die hochgezogenen bezw. heruntergelassenen Flaggen auf den Beobachtungsthürmen sind für das Betreten des Platzes nicht maßgebend.

Auf nachstehende Bestimmungen wird besonders aufmerksam gemacht:

„Zünder mit Zündladungen, geladene Mundlochbüchsen — lose oder im Geschoßkopfe sitzend — einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgiltig, ob das Geschoß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht, ob der Finder von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. — Der Finder hat zunächst weiter nichts zu thun, als den Fund zu melden und die Stelle kenntlich zu machen. Die Zertrümmerung der Blindgänger u. s. w. ist lediglich durch die von dem Funde in Kenntniß zu setzende Schießplatz-Verwaltung zu veranlassen."

Schießplatz-Verwaltung.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 3. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter August Patschmann, T. 2. Arbeiter Emil Engel, T. 3. Schmied Matthäus Zegarski, S. 4. Eigenthümer Christian Beyer, T. 5. Arbeiter Franz Malinowski, T. 6. Tischler Reinhold Brause, S. 7. Zimmerges. Friedrich Rosin-Schönwalde, S. 8. Wittwe Johanna Wiesner, S. 9. Arbeiter Valentin Roeder, T. 10. Eisenbahn-Betr.-Sekretär Gustav Matthaei, T. 11. Arbeiter Valentin Blaszkewicz, S. 12. Arb. Paul Spiechowski, T. 13. Arbeiter Franz Szimkowski, T. 14. Hilfsweichensteller Gustav Liedtke, S. 15., u. 16. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Erich Nowitzki, 5 M. 2. Wladislaus Jabczynski. 2 M. 3. Franziska Ziolkowska, 5 M. 4. Helene Perl, 1 J. 5. Monika Gusday, 2 M. 6. Wittwe Wilhelmine Schultz, 70 J. 7. Klara Nowinski, 11 T. 8. Arbeiterfrau Anastasia Lubowska, 50 J. 9. Bronislaw Skrobecki, 4 J. 10. Johann Gorecki, 7 J. 11. Wittold Laszynski, 3 W. 12. Leo Kaminski, 2 J. 13. Max Abramowski-Kol. Weißhof, 7 M. 14. Karl Wohlgemuth, 3 M. 15. Konrad Wauter, 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kasernenwärter Johann Haftke und Wittwe Marianne Lipinska geb. Araczewska-Schönwalde und Mocker. 2. Militäranwärtrr Albert Kristan und Martha Gerhardt-Rohemühle und Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

Hilfsweichensteller Krumrey mit Helene Zobkowska.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Frau **Malwine Mintner** geborene **Knopf** von hier, Schlachthausstraße 34/36, 37 Jahre alt, evangelisch, in unserem Krankenhause einen viermonatlichen Kursus zwecks ihrer Ausbildung als Krankenpflegerin absolvirt und in der mit ihr am 31. v. Mts. angestellten Prüfung vor dem hiesigen Königlichen Kreisphysikus, Herrn **Dr. Wodtke**, und unserem (I.) Gemeindearzt, Herrn **Dr. Meyer**, bewiesen hat, daß sie hinreichende Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, um als Krankenpflegerin mit Erfolg verwendet werden zu können.

Bestellungen werden entgegengenommen „Coppernikusstraße 15" bei Frau (Hebeamme) **Wegner** und „Neustädtischer Markt 1" bei Herrn **Robert Liebchen.**

Thorn den 8. August 1895.

Der Magistrat.

Die Jagd in Korzeniec

soll am **14. August nachmittags 6 Uhr** im Schulzenamt daselbst auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeindevorsteher.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte

empfiehlt

M. Lorenz,

Cigarren- und Tabakhandlung,

THORN,

21 Breitestrasse 21.

Wein, Rum, Cognac, Conserven

billigst im

Ausverkauf des Gustav Oterski'schen Waarenlagers.

Der Konkursverwalter.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Handschuh-Fabrik.

F. Menzel, Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten

Getreidesäcke, Erntepläne, wasserdichte Stakenpläne

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt. 23.

Für unsere gesetzlich geschützte

Wörishofener Tormentill-Seife

(beste Toilette-Seife der Gegenwart)

suchen wir für **Thorn** und **Umgebung** ein

General-Depot

zu errichten.

Geeignete Reflektanten, die Lager für eigene Rechnung übernehmen, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen direkt an uns wenden.

Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF LEIBNIZ HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H BAHLSEN.

In Thorn bei J. G. Adolph.

Uhren!!

Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,

Atelier für Reparaturen, Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Musik.

Nur für gute Waare kann man schriftliche Garantie geben.

Nur das Zieh-Harmonika-Versandhaus **G. A. Graw jun. in Mühlhausen a. d. Ostbahn** versendet unter **schriftlicher Garantie** gegen Nachnahme mit guter Verpackung: Harmonika für **Mk. 5,50,** 2chörig, 2 Bässe, Metalleckensch. Für Mk. 7,50 3chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Für Mk. 10 4chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Notensch. gratis. Mit Glocke 75 Pf. theurer. Preisliste über 65 Sorten Harmonikas frei.

Hypotheken-Kapital!

3¾% Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Neuheit!

Stefanie-Eisen,

gerade, p. Stck. 1,50 Mk. gewellt, p. Stck. 1,75 Mk., **Onduleur Phönix,** p. Stck. 2,50 Mk. Echte **Original-Welleneisen für Damen,** leichte Handhabung, schöne dauernde Wellen. Allein zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur, Culmerstraße.

Nur sofortige Baargewinne.

In jeder der nächsten 24 **monatlich aufeinanderfolgenden** grossen Ziehungen **muss jedes Serienlos mit einem Treffer** unter Garantie sofort gezogen werden, daher **jeder Theilnehmer 24 sichere Treffer,** und kann er durch die in Beträgen von ca. Mk. 500,000, 400,000, 300,000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **25 Millionen Mark** bis zu Mk. 35,000, 20,000, 10,000 etc. gewinnen, mindestens aber muss jeder Theilnehmer durch obige Ziehungen wieder etwa einen Drittheil seines Einsatzes baar zurückbekommen. Ausführliche Prospekte gratis. Betrag pro Ziehung nur 10 Mk., die Hälfte davon 5 Mk. Anmeldungen bis spätestens den 28. d. Mts.

Zeichnungsstelle: **ALOIS BERNHARD,** Frankfurt a. M.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.

E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Strobandstr. 17, pt.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag den 11. d. M.
findet im
Fenski'schen Garten in Rudak
ein

Sommer-Vergnügen

statt.

Programm.

Großes Concert.

Grossartige Tambola

Preisschießen und andere Belustigungen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree 25 Pf.

Kinder unter 12 Jahren frei.

Nach dem Concert Tanz.

An der Holzbrücke stehen geschmückte Wagen zur Verfügung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.



Sonntag:

Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

Feinsten Schleuderhonig,

à Pfund 70 Pfg.

Dampfmolkerei Alt-Thorn.

Frische Sendung ff. **Blüten-Schleuderhonig,** à Pfd. 60 Pf. zu haben b. **Lanzendörffer,** Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15, nahe d. Spritfab.

Offerire

dopp. gereinigte, flüssige **Kohlensäure**

in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franko Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,

Fabrik flüssiger Kohlensäure.

4% Kirchengelder

zu vergeben durch **Gustav Fehlauer.**

Ein junger Hühnerhund

edler Abst. zu verkaufen **Forsth. Thorn.**

Zwei Fahrräder

stehen billig zum Verkauf **Breitestr. 13/15.**

1 zuverlässig. Gesellen u. 2 ordentl. Knaben als Lehrlinge zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann, Mauerstraße 70.**

Gesucht

zum 1. Oktober cr. ein **Amtsdiener** für den Amtsbezirk Ottlotschin. Geeignete Bewerber (Schuhmacher, Schneider oder Sattler bevorzugt) können sich melden beim Amtsvorsteher **Krüger** in Ottlotschin bei Bhf. Ottlotschin.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in meiner Buchdruckerei eine Stelle als **Lehrling.**

C. Dombrowski.

Gesucht

1 selbstständige Wirthin, Stütze der Hausfrau und Bonnen.

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Die Balkonwohnung

in meinem Hause Grabenstraße 16, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres **Bäckerstr. 43, II.**

Wunsch.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Von sof. **1 möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel. Tuchmacherstr. 7, pt.

Vom 1. Oktober ist die 1. Etage nebst Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen **Koppernikusstraße 24, parterre.**

In unserer Gärtnerei (Leibitscher Thor) ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern vom 1. Oktober zu verm.

M. Zorn & Co. (Tel. 104.)

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

3 Zimmer, unmöblirt,

Burschengel., in stiller Geg. der Stadt f. 1. Oktbr. gesucht. **von Koeckritz,** Lieutenant.

3 **Zimmer, Kabinet und Zubehör,** 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3.** **C. Grau.**

Handwerker-Verein.

Sonntag den 11. August cr. früh 6.51 Hauptbahnhof:

Fahrt nach Posen.

III. Kl. Mk. 7,50 u. II. Kl. Mk. 8,60.

Schützenhaus-Theater.

(Direktion Fr. Berthold.)

Sonnabend den 10 August cr.:

Letztes großes

Sommerfest

verbunden mit

Concert, Illumination.

Unsere Herren Schwiegersöhne.

Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber.

Die Direktion.

Viktoria-Theater.

(Bei schönem Wetter i. Garten.)

Sonnabend den 10. August:



Vorletzter humoristischer Abend

der

Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger.

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 60 Pf.

Billets vorher à 50 Pf. sind in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben.

Heute vollständig neuer Spielplan.

Sonntag den 11. August:

Abschieds-Abend.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 11. August cr.
nachmittags 4½ Uhr:

Gr. Extra-Militär-, Abonnements- und Abschieds-

Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Eintrittsgeld 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 11. August 1895:

Ausserordentlich grosses

Volksfest.

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt à Person 25 Pfg.

Mitglieder frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Zimmer,

mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen **Breitestraße Nr. 19.**

1 möbl. Zimmer zu **miethen** gesucht. Off. unter **X. 15** an die Exp. dieser Zeitung.

Zwei möbl. Zimmer,

mit auch ohne Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 2, 1 Tr. links.**

In der 2. Etage meines Hauses Mellienstraße 81, Ecke Thalstr., ist vom 1. Oktober d. J. ab eine

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zub. ev. mit großem Pferdestall, zu vermiethen. Näheres zu erfragen Windstraße 5, 1 Tr. l.

M. Spiller.

1 kl. Wohnung f. e. alleinstehende Dame z. verm. **Koppernikusstraße 41.**

Ein großes möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu verm. Bachestraße 10, pt.

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Eine schöne Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

H. Stille.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.